

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

171 (26.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86912)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Rechnung Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mk.; zweimonatlich 2,00 Mk., durch die Post frei ins Haus 2,28 Mk.; einmonatlich 1,00 Mk., durch die Post frei ins Haus 1,14 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kleinzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 171. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908.

Befta, Freitag, 26. Juli 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: 85. Jahrgang W. Karelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032.

Der Kampf im Westen.

Auf eine Verklärung der deutschen Kampffront an der Marne

bereitet Generalleutnant z. D. Baron v. Ardenne in einem Artikel im „Berl. Tagbl.“ vor. Der Artikel erwähnt, daß die ungenügende Gegenoffensive des Generals Foch auf der ganzen ungenügenden Kampffront von 160 Kilometern Ausdehnung nach ganz ungenügenden Verlusten zum Stehen gekommen ist, und sagt dann u. a.: Eine verhältnismäßige Kampfpause ist eingetreten. Die Heerführer beider Parteien sehen sich in der Lage, neue Dispositionen zu treffen. Die Armeen des Generals Foch bilden jetzt den äußeren Bogen um die deutsche Ansohn, die tatsächlich zwar die inneren Linien befreit, aber in deren Ausnutzung durch ein längliches Eisenbahnstrecke zwischen Soissons und Reims behindert ist. Dagegen stehen dem feindlichen Heerführer die leistungsfähigsten der französischen Bahnhöfe zur Verfügung, so die Straßen-Operations-Platzmotive—Motte mit ihren Abzweigungen nach Paris und Millers-Cottetres, sodann die Kanalbahn über Soissons und das ganze Bündel von Schienensträngen, das die Hauptstadt des Landes, die zurzeit das Konzentrationslager des Heeres ist, nach Nordosten ausstrahlt. Trotz der gewaltigen Ausdehnung seiner Kampffront scheint General Foch diese nach Norden zu noch verlängern zu wollen. Von der deutschen Heeresleitung ist es nicht unvernünftig zu glauben, daß die Gegner zwischen Soissons und Compiegne eine Anzahl Brücken geschlagen haben. Deren Anlage läßt darauf schließen, daß die Absicht besteht, die frontprünge Armee nicht nur weiterhin in der Fronte, sondern auch von rückwärts anzugreifen. Bei der bizarren, gegängelten Form, die die deutsche Kampflinie in der Waldowidris südlich und nördlich Reims angenommen hat und die die Gefechtsführung naturgemäß erschwert, und angesichts der ungenügenden Verstärkung der französischen Angriffskräfte nach Norden wird ein konzentriertes Zusammenstoßen der deutschen Heereskräfte wohl geboten erscheinen. Dieses Zusammenstoßen bedeutet aber eine Verklärung der Front. Diese hat sich schon bei früheren Gelegenheiten als erfolgreicher Schlag und als Nährboden für künftige große Erfolge erwiesen. Ein kurzer, wiederholter hätte eine härtere Belastungsprobe aus, wie ein langer, dünner. Eine Verklärung der Front ist zwar stets ein Manöver der Defensiven. Aber es ist doch leicht zu verstehen, daß diese mit den Angriffen wechseln oder in den Bauen zwischen den letzteren eingestreut werden kann, ohne daß die Initiative der eigenen Heeresleitung verloren geht. Auch der geübteste Feind läßt bei einem Waffenengange Wände und Hindernisse. Dabei ist die erste Feind-Verbreitung für den letzteren. Sedman hat die Vorbereitung als ein System von Kompromissen bezeichnet. Dieser Ausdruck bedeutet aber ein kluges Einweichen vor drohenden Gefahren, ein Einweichen auf künftige entscheidende Maßnahmen. Ein Feldherr, der unvernünftig und hartnäckig nur das einmal erzielte engere Ziel im Auge behält, gehört zu der Kategorie der Strategen mit „vorgefaßten Meinungen“. Die genierten Köpfe sehen die Tatsachen nicht an wie durch ein langes enges Rohr mit beschränktem Gesichtsfeld. Der weite Blick erleichtert das Linderten zu rechter Zeit und hilft sich vor dem verhängnisvollen Wort „zu spät“. Die zeitweilige Verklärung der Front ermöglicht eine Erparnis an Truppen, sehr oft auch eine Vermeidung der Verpflegung, der Heranziehung der Mannschaften usw., kurz eine bequemere Ausgestaltung der rückwärtigen Verbindungen. Auf dem Kriegstheater zwischen Soissons und Reims würde eine Verklärung bzw. Geraderichtung der Front diese Vorteile in besonderer Maße in Erscheinung treten lassen. Die Erparnis an Truppen kommt aber dabei ganz besonders in Frage, da der Feind durch seine Hilfstruppen aus allen fünf Erdteilen sich augenblicklich einen Massenanschlag von Sturmtruppen leisten kann, dessen zahlenmäßige Überlegenheit erst wieder ausgeglichen werden wird durch die blutigen Verluste, die der rückwärtsgehenden, oft wiederholte Anprall auch nach den neuesten Erfahrungen im Gefolge hat. Die Franzosen gestritten sich über die ungeheure Höhe der letzteren mit der neuen Angabe, daß 60 Prozent auf Nichtfranzosen fallen. Das erinnert an die Antwort Napoleons auf die Anspielung Metternichs, daß er — Napoleon — 1812 so große Verluste in Rußland gehabt habe. Der wenig geschickte Russe sagte im Hinblick auf seine Hilfskräfte: „Sur un Francois j'ai perdu quatre cochons.“ — Auf

einen Franzosen habe ich vier Schweine verloren. Das möchte doch auch den Amerikanern die Augen öffnen, die bei den letzten Kämpfen für französische Interessen gleichfalls Ströme von Blut vergossen haben. — Wenn die deutsche Frontverklärung zur Ausführung kommen sollte, so ist vor allem festzuhalten, daß die deutschen Armeen sich in Frankreich und im Bewegungstrieb befinden. Ein zeitweiliges Zurückgehen gibt somit kein eigenes Land auf und das fremde auch nicht auf die Dauer. Der Bewegungstrieb ändert die Situation mit jedem Tage, verlangt eine Schlachtenleitung von Fall zu Fall. Ein momentanes Aufgeben der Marnelinie deutscherseits würde unsere Gegner daher keineswegs zu dem Jubel berechtigen, in den sie beim Bekanntwerden dieser Nachricht zweifellos ausbrechen würden. Die deutsche Heeresleitung will keine Sitomlinien, sondern die Schlacht gewinnen. Auch der militärische Mitarbeiter des „N.-A.“ deutet auf eine neue deutsche Frontverklärung hin, indem er sagt: Selbstverständlich sind die Wünsche des Feindes, uns über seine wahren Absichten zu täuschen, vergeblich. Mit den Erfolgen aber, die wir auf der westlichen und östlichen Fronte durch Abweitung des Feindes errangen, und es immer klarer gemacht, daß Foch sehr wenig Aussicht hat, seinen Durchbruch durchzuführen. Ferner haben wir durch die Erfolge in der West- und Ostfront, unsere Bewegungen auf dem Schachbrett des Bewegungstriebes zu durchzuführen, wie wir sie für das Endspiel am geeignetsten erwählen. Sie stehen nach Abweitung des Feindes und Vereitelung seiner Absichten jedenfalls nicht unter einem von ihm ausgeübten Zwang, sondern werden freiwillig sein und auf Gründen basieren, die nicht in erster Linie durch unsere eigene Offensive bestimmt werden. Angeht es dieser Tatsache können wir den kommenden Ereignissen und Bewegungen zwischen Soissons und Reims in vollster Ruhe und mit vollstem Vertrauen entgegensehen.

Hefige Teilkämpfe zwischen Soissons und Reims.

WTB. Berlin, 25. Juli, abends. (Amtl.) Hefige Teilkämpfe auf dem Schlachtfelde zwischen Soissons und Reims.

WTB. Berlin, 25. Juli. Ueberernschliche Anstrenge n macht der Feind, um uns das Höhenland südlich Reims zu entreißen und über Bois de Reims hinaus weiter vorzudringen. Der Zweck der Anstrenge ist einmal, sich von der Umklammerung von Reims freizumachen, andererseits im Zusammenwirken mit den bei Soissons eingestiegen englischen und amerikanischen Kräften gegenangreifen. Uns einem wahren Völkergemisch besteht die Angriffstruppe, die nun schon mehrere Tage gegen den rechten Flügel der Armee v. Madra antreten. Da die Franzosen ihre geliebten Referen in den für sie blutigen und verlustreichen Kämpfen schonen wollen, haben sie an beiden Schlachtfeldern ihre Hilfstruppen und Bundesgenossen eingesetzt. Neben englischen Divisionen, worunter sich die berühmte 51. Angriffsdivision befindet, nimmt an der Front zwischen Marfaur und Wigny auch eine italienische Division teil.

Zankgeschwader stehen am 23. Juli in das Bois de Reims vor, wurden dort aber teilweise zusammengebrochen. Ein italienisches Sturmabteilung und französische Kolonialtruppen sind ebenfalls gegen unsere Linien gerannt. Acht Senegal-Bataillone wurden immer wieder von neuem im wahren Sinne des Wortes „in den Kampf getrieben“. Bezeichnend für die Art der Behandlung dieser unwilligen dergewaltigen Söhne Afrikas sind die Aussagen eines senegalesischen Adjutanten (Offizier-Stellvertreter) vom 64. Bataillon. Er berichtet, daß aus den vor Reims stehenden zwei Kolonial-Divisionen, die größtenteils nicht eingeleitet sind, nur die Senegal-Bataillone in den Kampf getrieben werden. Man habe ihnen Schreckliches über die grausame Behandlung der Deutschen erzählt, die ihrer baren, falls sie lebend in deutsche Hand fielen. Gegen die Bataillone, die dem Tode geweiht sind, haben die Franzosen Maschinengewehre und Batterien aufgestellt, welche Beschäftigung haben, auf die Schwärzen zu schießen, falls sie Mene machen, zurückzugehen. Das ist auch geschehen. Infolgedessen seien die Verluste dieser Bataillone sehr hoch. Seit zwei Jahren, solange das 64. Bataillon in Frankreich weilt, habe noch niemand Urlaub in die Heimat erhalten. Nur einmal im Monat dürfen die Leute eine Postkarte mit Nachrichten in die Heimat senden. Alle Gefangenen sind gleichmäßig empört über diese gewaltsame rohe Behandlung, die dem vor

den Franzosen so laut verkündeten Prinzip von Freiheit und Recht und der Selbstbestimmung der Völker hohnlacht.

Kampfpause.
TU. Genf, 25. Juli. General Foch hält nach einer Harandnote eine Pause nach fünfzigem Kampfe für zweckdienlich, die immerhin einer Verbesserung der gegenwärtigen Entensstellungen dienen sollte. Den gleichen Ton schlägt der zur Gebuld mahnende Barres im „Echo de Paris“ an. Man müsse nach solchem furchtbaren Ringen den Ententetruppen Atem gönnen, namentlich den Franzosen, die mit 70 Prozent der Opfer an dieser schweren Kampferiode beteiligt seien.

Eine kritische italienische Stimme.

TU. Bern, 25. Juli. Die Turiner „Stampa“ schreibt: Man sucht die unerfahrene und befehlungsstrunne Leserschaft glauben zu machen, daß die letzte Schlacht die höchste Anstrenge des Feindes bedeute. Man versteht nicht, wie sich erste Reute solchen Phantasten hingeben können, da doch jedem offenbar sein muß, daß auf die vierte feindliche Offensive eine fünfte oder sechste folgen kann und wird. Von den Amerikanern ist nach dem Zeugnis Clemenceaus erst in vielen Monaten eine fühlbare Wirkung zu erwarten. In diesem Augenblick von einem Sieg oder gar von einem entscheidenden Sieg des Verbandes zu sprechen, bedeutet eine verhängnisvolle Verkennung der wahren Situation. Die Deutschen haben ihren Plan der Verstärkung der feindlichen Kriegskräfte in ein Programm gebracht, dessen einzelne Phasen sie getreulich durchführen werden, auch wenn einmal ein Rückschlag eintritt. Von der Wiederherstellung des Gleichgewichts oder gar davon, daß die Initiative auf die Entente übergegangen ist, kann vorläufig keine Rede sein.

Verhängnisvolle Verkennung der wahren Situation.

TU. Bern, 25. Juli. Die Turiner „Stampa“ schreibt: Man sucht die unerfahrene und befehlungsstrunne Leserschaft glauben zu machen, daß die letzte Schlacht die höchste Anstrenge des Feindes bedeute. Man versteht nicht, wie sich erste Leute solchen Phantasten hingeben können, da doch jedem offenbar sein muß, daß auf die vierte feindliche Offensive eine fünfte oder sechste folgen kann und wird. Von den Amerikanern ist nach dem Zeugnis Clemenceaus erst in vielen Monaten eine fühlbare Wirkung zu erwarten. In diesem Augenblick von einem Sieg oder gar von einem entscheidenden Sieg des Verbandes zu sprechen, bedeutet eine verhängnisvolle Verkennung der wahren Situation. Die Deutschen haben ihren Plan der Verstärkung der feindlichen Kriegskräfte in ein Programm gebracht, dessen einzelne Phasen sie getreulich durchführen werden, auch wenn einmal ein Rückschlag eintritt. Von der Wiederherstellung des Gleichgewichts oder gar davon, daß die Initiative auf die Entente übergegangen ist, kann vorläufig keine Rede sein.

Zwei Öre für jeden fluchtverdächtigen Italiener!

WTB. Berlin, 25. Juli. Bei den Gefangenen der westlich von Reims eingeleitet gewordenen italienischen Divisionen wurden Besuche vorgenommen, aus denen hervorgeht, daß die italienischen Soldaten sich in großer Anzahl von der Truppe zu entfernen suchten. Es mußte daher auf den französischen Bahnen ein vollkommener Ueberwachungsdienst (Servizio ispezio) eingerichtet werden. Laut Bericht wird jeder Militär- oder Zivilperson, die italienische fluchtverdächtige Soldaten anhaft oder zur Meldung bringt, eine Belohnung von zwei Öre versprochen. Wie groß muß die Zahl der fortlaufenden Italiener sein, wenn man die Belohnung für die Entdeckung eines Flüchtigen nicht höher angesetzt hat. Dieser niedrige Koppreiz beweist folgend, daß die Italiener in hohen Schwären sich von der Truppe entfernen. Aus dem Befehl geht weiter hervor, daß die in Frankreich kämpfenden Italiener den deutschen Truppen gegenüber reichlich nervös geworden sind. In immer neuen Befehlen wird von den höheren Kommandosellen darüber geklagt, daß man in jeder sich nur nähernden deutschen Patrouille schon einen deutschen Massenanschlag sehe. Jedes kleinste nächtliche Geräusch rufe eine solche Panik hervor, daß oft ein stundenlanges Sperrfeuer angefordert würde. Die Truppe scheint vergessen zu haben, daß sie Gewehre und Handgranaten besitzt. Diese ängstliche Furcht vor den Deutschen mußte behoben werden.

Zur Vorgehichte der Gegenoffensive

beißt es in der „Köln. Volksztg.“: Unsere militärische Leistung ist vorzüglich genug, um in jedem Falle, von tatsächlichen Verbindungen ausgehend, ihre Entdeckungen zu treffen. Nun haben wir, nachdem wir es bestimmt wissen, keinen Grund, zu verweigern, daß in den Reihen der deutschen Truppen sich Ueberläufer befinden, die ihre Kenntnisse über die geplanten Kampfbewegungen von sich dem Verräter an ihrem Vaterlande und an ihren Kampfgenossen ausgenutzt haben. Sie haben den Feind über die deutschen Pläne unterrichtet; dabei hatten die Franzosen selbstverständlich einen gewissen Vorteil. Ein Blick auf die Landkarte, in die man die Frontveränderungen der letzten Tage eingezeichnet hat, zeigt deutlich, wie der Feind stillschweigend seine Front zurücknahm und umstellte. Dadurch schuf er dort eine neue Lage.

Entente-Entscheidungen.

TU. Paris, 25. Juli. Die Kriegskorrespondenten melden, daß die Schlachtfeldgewinnung ein nach Nordosten offenes Meer bildet, in dem die deutschen Truppen auf der inneren Linie stehen. Der Durchbruchversuch der Alliierten erfolgte zwischen Soissons und Chateau-Thierry in östlicher, längs der Marne in nördlicher und in der Ebene von Reims in westlicher Richtung. Die französischen Korrespondenten begründen die in der Offensive Fochs eingetretene empfindliche Störung mit dem Einsetzen früher deutscher Referen. Es wird auch angegeben, daß die Verteidiger bereits wieder heftige Gegenangriffe unternahmen, so daß die Anfangserfolge gefährdet erschienen. Besonders schmerzlich berührt die Tatsache, daß die Alliierten in der Richtung auf Soissons nicht vorwärts kommen, so daß die Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg wieder schwindet.

TU. Bern, 25. Juli. Die französische Begeisterung über die erfolgreiche Offensive ist bereits geschwunden. Den Satz des Verdicts „unsere Offensive ist vorübergehend aufgehoben“ gliedert „Deure“ mit folgenden Worten: Es ist schon mehrmals vorgekommen, daß dieses Vorübergehende sehr lange gedauert hat.

Italienischer Kriegshauptang.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Juli. Amtl. wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse. Gestern früh haben unsere Truppen bei Luc den Uebergang über die Semer erklämpft. Unsere tapferen Bataillone hatten heftigen feindlichen Widerstand zu überwinden. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Auch gewisse Luc und dem Meere führten erfolgreiche Vorstöße zu einem Geländegewinn.

Der Chef des Generalstabes.

TU. Haag, 25. Juli. Aus London wird gemeldet: Die vorliegenden Meldungen über die Ereignisse in Albanien belagen übereinstimmend, daß der Kampf in Albanien auf der ganzen Linie im Gange ist. Aus italienischen Meldungen ergibt sich, daß der Druck auf die Stumblinie fortgesetzt wird.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Drachb.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 13 000 Br.-Reg.-Lo.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Vaterland“ oder „Justitia“.

Wie gefern bereits mitgeteilt, behaupten die Ententebücher, daß nicht der frühere deutsche Dampfer „Vaterland“, sondern der Dampfer „Justitia“ (32 120 Br.-Reg.-Lo.) versenkt sei. Dazu liegen folgende Meldungen vor: WTB. London, 25. Juli. (Reuter.) Der Dampfer „Justitia“ der White Star Line (32 000 Br.-Reg.-Lo.) wurde Samstag früh an der nordirischen Küste von einem U-Boot torpediert und versenkt. Das Schiff führte eine Beladung von 600-700 Mann. Esz Personen sind tot. Es heißt, daß zehn Torpedos abgeschossen worden seien, wobei vier durch Geschützfener vom Schiff aus zur Explosion gebracht wurden. Passagiere sind nicht umgekommen. — Nach einer späteren

Meldung dauerte der Kampf des Dampfers 'Justicia' mit dem U-Boot 24 Stunden. Der erste Torpedo zerstörte den Maschinenraum und brachte das Schiff zum Sinken. Hierauf wurden die andern Torpedos abgefeuert, wobei nur zwei zur Wirkung gelangten.

WTB. London, 25. Juli. (Neufmeldung.) Daily Mail' erzählt, daß nach den eingelangten Berichten drei bis acht U-Boote an dem Angriff auf den Dampfer 'Justicia' teilnahmen. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an. Die Torpedofahrzeuge leisteten ihnen Beistand. Ein Schleppdampfer nahm das Schiff ins Schlepptau. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden sieben Torpedos auf die 'Justicia' abgefeuert; der erste Torpedo traf. Um 10 Uhr morgens kam ein U-Boot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos, die das Schiff vorn und rückwärts trafen. Die 'Justicia' sank um 1 Uhr nachmittags.

TU. Haag, 25. Juli. Aus den Aussagen der Besatzung ergibt sich, daß die 'Justicia' am Freitag mittag von verschiedenen U-Booten angegriffen wurde. Es wurden 7 Torpedos schnell nacheinander auf das Schiff abgefeuert. Zwei davon trafen das Schiff. Der erste Torpedo traf den Maschinenraum, wodurch das Schiff stoppen mußte und verchristete. Seiner getötet wurden. Am Sonnabend morgen wurde der Angriff erneuert und das Schiff abermals getroffen. Die Besatzung wurde von einem englischen Patrouillenschiff angenommen. Der Dampfer 'Justicia' ist der frühere Dampfer 'Statenendam' der Holland-Amerika-Linie. Mit ihm ist das zweitgrößte Schiff der Welt vermist. Die 'Justicia' der frühere 'Statenendam' fuhr für die White Star Line, nachdem das Schiff von der englischen Regierung requiriert worden war.

WTB. London, 24. Juli. (Neuer.) Der Dampfer 'Justicia' wurde 1915 vom Stapel gelassen und wurde für die Holland-Amerika-Linie auf den Namen 'Statenendam' gebaut.

kv. Amsterdam, 25. Juli. Der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' schreibt: Es steht fest, daß die 'Justicia' kein anderes Schiff ist als die ungetaufte 'Statenendam' der Rotterdam-Amerika-Linie. Wir können hinzufügen, daß die 'Statenendam', die bei Kriegsausbruch in England gebaut wurde, feinerseits von der englischen Regierung beschlagnahmt und als Hilfskreuzer umgebaut wurde.

Aus Paris wird gemeldet, daß die 'Waterland' nicht fortgedreht wurde. Und 'Dag Vras' meldet aus London: Die 'Justicia' ist offenbar das Schiff, das die Deutschen für die 'Waterland' gehalten haben.

An der amerikanischen Küste versenkt.

TU. Amsterdam, 25. Juli. Reuter meldet aus Newport: Der Schoner 'Robert Richard' ist am 22. an den Küsten von Maine versenkt worden.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Das Kabinett Huszarik.

WTB. Wien, 25. Juli. Den Blättern zufolge dürfte der Ministerpräsident Huszarik sämtliche Minister des Kabinetts Seiber in sein Ministerium übernehmen mit Ausnahme der beiden polnischen Minister v. Twardowski und Gwiltinski, die auf den Wunsch des Reichens auscheiden sollen. Anstelle des Unterrichtsministers Gwiltinski soll der Sektionschef v. Nedejski, und anstelle des polnischen Vizepräsidenten Twardowski der Sektionschef im Finanzministerium v. Golecki treten. Die Ernennung des neuen Ministeriums soll am heutigen Tage erfolgen. Das neue Ministerium dürfte bereits am Freitag in der Sitzung des Abgeordnetenhauses erscheinen. Die Abstimmung über das Budget wird Freitag, spätestens Samstag in Abgeordnetensitzung erfolgen, worauf das Haus die Sommerferien antreten soll.

WTB. Wien, 24. Juli. Die 'Wiener Politische Rundschau' meldet: Freiherr v. Huszarik empfing am 24. Juli, nachmittags, im Parlament den Wiener Reichstagspräsidenten, der ihm die neuesten Mitteilungen machte. Ihn warnte jetzt noch den Beschluß der Delegierten an und werde, nachdem er ausfällt, seiner Majestät Vorwürfe machen. Mir ist es in erster Linie um die Sammlung des Reichens zu tun. Meine Beteiligungen gehen dahin, daß sich in dieser Richtung 'communis opinio' ergibt. Die Meinung, daß ich beabsichtige, einen scheidenden Minister ins Parlament aufzunehmen, ist unrichtig; das ergibt sich schon aus der politischen Stellung der scheidenden Parteien. Ebenso falsch ist die Mitteilung, als ob ich mit den Südslaven irgendwelche Abmachungen getroffen hätte. Ich bitte Sie ausdrücklich, das zu betonen.

Hauptergebnis der ungarischen Kriegsanleihe.

WTB. Budapest, 26. Juli. (Draht.) Die ungarische Kriegsanleihe, dessen Subskription gestern abgeschlossen wurde, ergab bei den Budapestener Geldinstituten 3015 Millionen. Das Ergebnis der Zeichnungstellen in der Provinz ist noch nicht bekannt.

Zur Botschaft Kaiser Karls an den König von Rumänien.

Wien, 24. Juli. Das 'Freundenblatt' bezeichnet die getrigge Veröffentlichung über die mündliche Botschaft, welche Kaiser Karl durch einen österreichisch-ungarischen Stabschef dem König von Rumänien durch Vermittlung eines rumänischen militärischen Funktionärs zukommen ließ, als neuerlichen schlagenden Beweis von der Aufrichtigkeit und der Friedensliebe unseres Monarchen. In dem Augenblick, wo Rumänien wehrlos der militärischen Obermacht des Verbundes ausgeliefert war und an Widerstand nicht hätte denken können und jede Friedensbedingung hätte annehmen müssen, wurde ihm der Weg zu einem ehrenvollen Frieden geöffnet, welchen es einfließen konnte, ohne Verrat an seinen bisherigen Bundesgenossen zu üben und welcher die Fortsetzung des

männens sicherte. Der kluge und hochherzige Schritt Kaiser Karls war denn auch von Erfolg begleitet. Rumänien, dessen Haltung schwankend geworden war, sah den Entschluß, die Bahn zum Frieden zu betreten. Die Botschaft Kaiser Karls an König Ferdinand habe wesentlich dazu beigetragen, den Krieg im Osten zu beenden.

Holland.

Das neue Kabinett.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Draht.) Nach einer Amsterdamer Meldung der Dfg. ist das neue holländische Kabinett gebildet. Ihm gehören u. a. Saorin Lohmann als Minister des Äußeren und De Jonge als Kriegsminister an.

Frankreich.

Frankreichs Aderlass.

TU Genf, 25. Juli. Der Untersuchungs der Armeekommission der Kammer beriet, wie der 'Yvonne' 'Progres' meldet, über das Gesetz, welches die Musterung der Klasse 1920 vorzieht. Der Berichterstatter Bates gab dem Ausschuss Kenntnis von den Verhandlungen, die er mit der Regierung geführt hat. Er verlangte von der Regierung die Zusicherung, daß die Klasse 1920 nicht früher einberufen wird, als bis in der Kammer ein besonderes Gesetz über die Einberufung dieser Klasse eingebracht worden ist. Die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt. Das Gesetz über die Musterung der Klasse 1920 wird am nächsten Montag im Senat eingebracht werden.

Eine sozialistische Mehrheit gegen die Fortsetzung des Krieges?

tu. Genf, 24. Juli. Der Erfolg der Friedenspartei der französischen Sozialisten auf dem Pariser Parteitag über eine starke Wirkung in den Departements aus. Die benötigte allgemeine Sozialistenkonferenz vertritt eine, dem Pariser Parteitag entsprechende Mehrheit gegen die Fortsetzung des Krieges.

England.

Ein kräftiges Wort über die Northcliffe-Heprefe.

KV Amsterdam, 25. Juli. Handelsblad meldet: Im englischen Unterhause gab gestern ein Zwischenfall statt. John Burns, der frühere Arbeitsminister, der dann wegen seiner abweichenden Anschauungen aus der Regierung austrat, brach sein systematisches Stillschweigen. Er kam in Konflikt mit dem Sprecher in Sachen der Northcliffe-Heprefe, was große Aufregung hervorrief. Burns sagte, die 'gelbe Presse', die 'Daily Mail' und 'Evening News' sehen, wie er schon vor Jahren erklärt habe, bestehn aus Wählern, die Eigentum von Schuppen feien, ausgebeutet werden von Schurken und geleitet werden von Herrschern. Der Sprecher fragte, ob er Lord Northcliffe meine. Burns antwortete, daß er seine früheren Erklärungen wiederhole, die durch die Tatsachen bestätigt werden. Der Präsident drängte darauf, daß Burns seine Worte zurücknehme, was dieser schließlich tat.

Englische Enttausfichten.

WTB. London, 24. Juli. Reuter. Im Oberhause sagte Lord Eglinton als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, daß die Enttausfichten weniger verpöchtlich als früher, daß aber die Zunahme der Anbaufläche für 12 Millionen Hektar betrage und wahrscheinlich 18 Millionen Hektar mehr bringen würde. Der Ueberfluß an Weizen würde zum mindesten einen zeitweisen Ausfall an Hafer und Gerste ausgleichen.

Eine Mannschafstrie.

tu. Haag, 24. Juli. Wil kommentiert wird zur Zeit in englischen Wählern ein Artikel des General Maurice. In der 'Daily Chronicle' heißt es, daß England wahrscheinlich in absehbarer Zeit gezwungen sei, seinen Truppenbestand in Frankreich zu verringern, weil es bei dem dauernden Transport von Mannschaften zur Westfront nicht mehr möglich sei, die für die Heimat erforderliche Armeemehrheit aufrecht zu erhalten. Auch können die für die Landesverteidigung arbeitenden Industriebetriebe und die Mannschaften keine weiteren Kräfte mehr abgeben. In politischen Kreisen Englands ist man der Ansicht, daß man in England wieder von einer Mannschafstrie sieht und daß deshalb unbedingt auf stärkere Heranziehung der Kolonien und Dominions gebedungen werden muß. Der 1. St. in London weilende kanadische Ministerpräsident Borden telegraphierte nach Toronto, daß in dem Mannschafsnachschub keine Verzögerung eintreten dürfe. Es sei ihm nur zu wohlbedarnt, wie sehr man auch in Kanada mit Schwierigkeiten in der Mannschafstfrage zu kämpfen habe.

Die Wünsche der irischen Nationalisten.

tu. Haag, 25. Juli. 'Randpeter Guardian' schreibt: Die irischen Nationalisten sind am Dienstag nach Westminster zurückgekehrt. Sie haben die Absicht, eine ein- bis zweitägige Erörterung über die Lage in Irland zu fordern, wobei sie selbstverständlich eine unpersonliche Opposition gegen die Regierung führen werden. Auch werden die Iren an den Debatten teilnehmen, die sich nicht direkt auf Irland beziehen.

Forderung neuer Kriegs-kredite.

WTB. London, 25. Juli. (Draht.) Reuter. Unterhaus. Bonar Law teilte mit, daß eine neue Kreditvorlage eingebracht werden würde. Zugleich wird auch eine Erklärung über die militärische Lage abgegeben werden.

England geht zum Schutzoll über.

tu. Haag, 25. Juli. Aus London wird gemeldet: Auslich wird mitgeteilt, daß das Kriegskabinett

das System der Vorzugszölle für den Handel zwischen Großbritannien und den Dominions und Kolonien genehmigt hat.

Statten.

Italiens Kriegsaufwendungen.

TU Lugano, 25. Juli. Laut Agenzia Volta betragen die italienischen Kriegsaufgaben, d. h. die von den Ministern des Krieges, der Marine und der Munition in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Mai 1918 40 200 Millionen gegenüber 3900 Millionen in der letzten gleichlangen Periode der Friedenszeit. Gegenwärtig könne man auf Grund einer Berechnung des Ministers Ritti die monatlichen Kriegskosten Italiens auf 1800 Millionen Lire veranschlagen.

Sowjet-Republic.

Der Vorkampf der Tschcho-Slowaken. WTB. Moskau, 25. Juli. Laut offizieller Meldung des Simbirsk trotz verzweifelter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tschcho-Slowaken genommen worden. Mit dem Fall von Simbirsk ist nicht nur das linke Wolga-Ufer, sondern auch ein Teil des Territoriums diesseits der Wolga in den Händen der vorkampfierenden Tschcho-Slowaken.

Eine Rede Lenins.

Auf der Moskauer Gouvernements-Konferenz des Fabrikkomitees hielt Lenin am 23. Juli eine längere Rede über die Lage der Räte-republik. Die Lage habe sich äußerst verschärft, sowohl durch gegenrevolutionäre Verschwörungen, als auch durch internationale Verwicklungen, die damit verbundene Verpöchtlichkeits. Das russische Proletariat erkenne sehr wohl, daß die unerlässliche Vorbedingung eines Sieges der russischen Revolution das vereinigte Eingreifen der Arbeiter der ganzen Welt oder einiger weit entwickelter kapitalistischer Länder sei. Für Rußland sei es leicht gewesen, die Revolution zu gewinnen, doch sei es äußerst schwer, sie fortzusetzen und abzuschließen. Außerst schwer dagegen sei der Beginn einer Revolution in einem so wohlorganisierten Lande wie Deutschland. Doch um so leichter liege dort ihre Durchführung. Ueber den Drestet Friede sagte Lenin, daß die Alerandriener ebenfalls wisse, daß laut dieses Unterdrückungsvertrages Rußland an Deutschland gegen 6 Milliarden Rubel zahlen müsse. Doch sei der wahrscheinliche Versuch der linken Sozialrevolutionäre, Rußland durch die Ermordung des Grafen Mirbach in den Krieg mit Deutschland zu verwickeln, kein Mittel, dem Drestet Verträge zu entgehen. Ein Ausweg müsse gefunden werden durch gemeinschaftliche Anstrengungen des Proletariats und der armen Bauern.

Abschaffung der Roten Garde.

WTB. Moskau, 25. Juli. Nach einem Beschluß des Vorkampfkomitees der politischen Kommissare ist auf Grund eines Referats Traktis die vollständige Auflösung der Roten Garde und die Schaffung einer regulären Armee nach einem neu ausgearbeiteten Organisationsplan beschlossen worden.

Die Entente als treibende Kraft.

WTB. Amsterdam, 25. Juli. Reuter kündigt an, daß die Entente die Tschcho-Slowaken in Rußland und Sibirien unterstützen, gibt also offen zu, daß die Entente den Bürgerkrieg in Rußland entfesselt und Rußland in ein neues Untergewissen stürzt.

Ein Brief der Czarin.

TU. Stockholm, 25. Juli. Meldungen aus Moskau zufolge erhielt der russische Patriarch Tichonin von der Czarin durch eine frühere Hofdame ein Schreiben, worin der Patriarch ersucht wird, ihr und ihren Töchtern den Eintritt in ein Kloster zu ermöglichen. Die Czarin schreibt weiter, daß sie von ihrem Gatten getrennt sei und nicht einmal bei dem kranken Sohne, der in Tobolsk zurückgelassen sei, bleiben dürfte. Tichonin hat Schritte unternommen, damit dem Wunsch der Czarin entsprochen werde.

Eine Mahnung an Amerika.

WTB. Moskau, 23. Juli. 'Pravda' stellt in der heutigen Nummer die Frage, welche Perspektive sich für Amerika öffnet bei einem Kompromiß zwischen Deutschland und Rußland und beantwortet sie wie folgt: Das bedeutet für Amerika den Verlust des russischen Marktes.

Verhaftungen.

TU. Moskau, 25. Juli. Im Verlaufe der Untersuchung gegen die Anführer der antilöschewitschen Erhebung sind auf Anordnung der Behörden auch über 60 der hervorstechendsten Führer der Kabeiten verhaftet worden.

Die Einigung mit den Tschcho-Slowaken geschlossen.

TU. Moskau, 25. Juli. Der Vorsitzende des hiesigen Tschchovereins war mit Genehmigung der Sowjets nach der Front abgereist, um einen Anschlag zwischen Tschcho-Slowaken und Bolschewiki zustande zu bringen. Seine Mission ist aber gescheitert.

Türkei.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 24. Juli. Tagesbericht: Palästinafront: Außer geringem Artilleriefeuer und Raketenangriffen herrschte an der ganzen Front Ruhe. Gleichzeitig mit Angriffen auf Rußland haben sich weiter nördlich bei Dschurum,

erbitterte Kämpfe zwischen starken mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüsteten Rebellenhaufen und unseren Truppen abgepielt. In zähen, mühsamen Anstrengungen verjagten die Aufständischen am 21. und 22. Juli unter Einfluß immer neuer Kräfte, sich in den Besitz der Eisenbahn zu setzen. Unseren tapferen Bemühungen und zahlreich herbeigeeilten Unterstützung gelang es, alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abzuwehren. Allein am Bahnhof Dschurum wurden 200 tote Rebellen gezählt. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Sechs feindliche Flugzeuge warfen am 23. Juli nachmittags Bomben auf Konstantinopel, ohne nennenswerten Schaden anzurichten; 5 Personen wurden verwundet.

Die eingeschlossenen Italiener in Tripolis.

tu Haag, 25. Juli. Der bekannte Balkan-korrespondent der 'Nieuwe Rotterdam. Cour.' macht auf die türkischen Erfolge in Libyen aufmerksam, die dazu geführt haben, daß Tripolis bis auf die fünf letzten Hügel Homs, Lebda, Magraba, Bengazi und Bernana von den Senussi erobert worden ist. Es wird ein Geheimnis bleiben, wie es möglich wurde, im Innern von Tripolitani eine türkische Streitmacht von mehreren tausend Mann mit Geschützen und Feldgeschützen zu haben. Vor drei Monaten ist Prinz Osman zuad in Tripolis gelandet und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Seine militärische und politische Erziehung hat der Prinz in Deutschland genossen. Die genannten Hafenplätze werden seit dem 6. Juli ununterbrochen beschossen. Die Verbindung zur See ist seit zwei Monaten bereits durch das Eingreifen deutscher U-Boote unmöglich gemacht, so daß die Italiener nur noch funktentelegraphische Mitteilungen erhalten.

Vom Balkan.

Serbisch-italienische Gegenläufe.

tu. Zürich, 25. Juli. Wie die Züricher Morgzt. von der italienischen Grenze erzählt, befinden sich die Gegenläufe zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Paßich und der italienischen Regierung trotz aller Vermittlungsversuche von Alois George täglich im Wachen. Dafür spricht vor allem die Tatsache, daß Italien bis heute noch keinen Vertreter für den in Paris stattfindenden Kongress der Nationalitäten entsandt hat. Die italienische Regierung beabsichtigt, gegen die Gründung eines tschcho-slowakischen Staates in London in ungewohnter Weise Protest zu erheben.

Verchiedene Nachrichten.

Mahnworte Hindenburgs an die Heimat.

Berlin, 25. Juli. Der Kriegserfahrene Kaiser beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg kurz vor der neuen Schlacht. Beim Mittagessen äußerte sich Hindenburg in warmen Worten über die Leistungen der Heimat und die von ihr gebrachten Opfer. Aber die bevorstehenden Ereignisse sagte er: Jetzt gibts wieder Kämpfe, und jetzt werden die, die zu Hause sitzen müssen, hoffentlich vertrauensvoll sein. Über das Warten haben sie noch nicht gelernt, und sollten nun doch wissen, daß nichts im Kriege sich so sehr rächt wie Ueber-eilung, die sich nicht die Zeit zu den feinsten Fundamenten ihrer Operationen nimmt. Aufpassen zwischen den Schlachten sind nötig. Höchsteleistungen nötig sind. Gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Und eines sollten die Angehörigen zu Hause nie vergessen: Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich legen kann; wir sind Menschen, bei denen die geistigen Kräfte nicht weniger brauchen wird als wir sie heute brauchen, zu unser aller Ziel, zum Frieden, bringen. Unsere letzten Helfer werden als starke, arbeitsfreudige Männer aus dem Felde heimkehren und den Friedensdienst wieder auf ihre Schultern nehmen. So wollen wir uns erhalten: Nicht als 'kaputte Maschine' stellen wir am Ziele stehen, sondern als starkes Volk, das heute die Waffe führt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft.

Late Jonescus Kriegshege in der Schweiz.

TU Basel, 25. Juli. Wie der allgemeine Presse-dienst vermeldet, wird Late Jonescus das ihm von der Schweiz gewährte Gastrecht dazu benutzen, seine kriegerische Tätigkeit demnach in Form einer deutsch-französischen Zeitchrift fortzusetzen.

Die Lage des Baumwollmarktes in Mittelafrika.

TU Moskau, 25. Juli. Das russische Finanzministerium hat den Ankauf und Verkauf an Unternehmungen verboten, die Baumwolle und ihre Produkte verarbeiten oder mit Baumwolle handeln, da die Lage des Baumwollmarktes in Mittelafrika schlecht ist.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-König von Finnland.

WTB. Berlin, 25. Juni. (Drabh.) Die Voss. Zeitg. berichtet, daß nach der Petersburger Nowaja Gazeta die Sitzung des finnischen Landtags vom 18. Juli unter besonders feierlichen Umständen vor sich ging, da in der Sitzung über die Vträge, die die Monarchie in Finnland einzuführen, abgestimmt wurde. Der Antrag wurde schließlich mit 16 Stimmen Mehrheit angenommen, was große Freude und Begeisterung in der Stadt hervorrief. In derselben Sitzung des Landtags wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg die Krone anbieten soll. Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem der neuen finnischen Kriegsschiffe zurückkehren. Auch der Senat hat das Projekt des Landtags genehmigt. Die Erklärung der Monarchie wird, wie man glaubt, den entscheidenden Bruch Finnlands mit Frankreichs herbeiführen. Der Senat hat das Projekt des Landtags mit wenigen Änderungen genehmigt. Abgeändert wurde Punkt 16, wonach der König nicht das Recht hat, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen ohne Zustimmung des Landtags.

Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, wurde geboren am 10. Oktober 1873 zu Schwerin. Er ist der Enkel des jetzigen Großherzogs. Auf kolonialem Gebiet hat er sich durch verschiedene Forstungsreisen nach Afrika einen Namen gemacht. Eine Zeitlang war er Gouverneur der deutschen Kolonie Togo.

Deutsches Reich.

Die deutsche Sozialdemokratie und Elsaß-Lothringen.

Zu den Erklärungen Hupmanns über die Haltung der deutschen Mehrheitssozialisten u. den Erklärungen, die Mantheyer Guardian dazu macht, schreibt das "Volksblatt für Rußland": "Dem Genossen Schmidtman ist es bei seinen Redensarten mit Trostra nicht im Ernste ergelungen, zu verstehen, daß die deutsche Sozialdemokratie in bezug auf Elsaß-Lothringen den Wünschen der Entente entgegenkommen würde. Im Gegenteil. Wir haben den heute in Rußland anwesenden Genossen Schmidtman sofort über die Angelegenheit befragt und von ihm nachstehende Erklärung erhalten: „Ich weiß nicht auf Grund welcher Unterlagen Camille Hupmann seine Meinung äußert, daß die deutsche Sozialdemokratie geneigt ist, in der Elsaß-Lothringischen Frage Konzessionen zu machen. Ich selbst habe vor wenigen Wochen in einer langen Unterredung dem Genossen Pierre Trostra in Scheveningen gefragt: In der belgischen und Elsaß-Lothringischen Frage berufe ich mich auf unser Stoliner Memorandum. „Die Forderungen der Entente in bezug auf Elsaß-Lothringen werden in Deutschland kein Mensch. Ueber den Sinn dieser Forderung war Genosse Trostra höchstverächtlich nicht eine Sekunde lang im Zweifel.“

Das gleiche Wahlrecht unausfallsam.

Am 17. (Nr. 170) schreibt das Herrenschauspiel Prof. K. K. e. e. e.: „Aus dem Studium der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses habe ich die Überzeugung geschöpft, daß es kommen wird; vielleicht wird es noch einige Tagungen hindurch aufgeschoben sein um den Preis Höherer innerer Kämpfe und Erschütterungen, doch kommen wir bald. Ich halte in der Theorie das gleiche Wahlrecht für ein sehr unvollkommenes; aber praktisch werden wir uns damit abfinden müssen, wie wir uns im Reichstage damit abgefunden haben. Wir werden auf die Dauer nicht hindern können, daß eine neue soziale Schicht mehr als bisher Anteil nehmen will an den Beschlüssen und an der Arbeit des Volkes, ferner Anteil begehrt aber auch an der politischen Verantwortung. Der verständige Teil der Arbeiterpartei ist aber bereit, in den geschichtlich begründeten Entwicklungsgang des deutschen Volkes einzutreten, um mit den übrigen Parteien an Deutschlands Zukunft zu arbeiten. Dies Gemeinheitsgefühl zu stärken ist unsere Pflicht. Das alte preussische Wahlrecht ist abgefallen; von ihm gilt das Wort, das Bismarck am 2. April 1848 sprach: „Die Vergangenheit ist begraben, und ich empfinde es schmerzlicher als viele von Ihnen, daß keine menschliche Macht imstande ist, sie wieder zu erwecken, nachdem die Krone selbst die Erde auf ihren Sarg geworfen hat.“ Dem Rade der Geschichte in die Speichen zu fallen, wäre ein Fehler; wir werden auch die demokratische Welle durchschwimmen müssen, wie wir reaktionäre Wellen durchschwommen haben.“

Selbstlich nach Moskau abgereist.

WTB. Berlin, 26. Juni. (Drabh.) Wie der L. A. hört, wird der neuernannte Gesandte in Moskau, Dr. Selfferrich heute früh um 8.30 Uhr die Reise nach Moskau antreten. Er wird begleitet von dem Reichsminister für den Post- und Telegraphen-Geschäft Graf Walldorf, der feierlich die Reise des Grafen Mirbach nach Deutschland übergeführt hat.

Deutschnordische Verhandlungen.

tu. Berlin, 25. Juli. Seit einigen Wochen weist eine Abordnung der Sowjettruppen in Berlin, um mit der deutschen Reichsregierung über die Auslegung des Völkertraktates Verhandlungen zu führen. Der Wunsch zu diesen Verhandlungen ist von der Sowjetregierung in Moskau ausgegangen. Er wurde von dem damaligen Staatssekretär von Rühlmann sofort lipmatyisch aufgenommen.

men. Die Verhandlungen, die noch unter der Leitung des Herrn von Rühlmann begonnen wurden, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Sie haben, wie verlautet, in sämtlichen Punkten zu einer Einigung geführt.

Finnisch-rußische Friedensverhandlungen in Berlin.

tu. Kopenhagen, 24. Juli. Nach einer Meldung aus Helsingfors reisen heute von dort die finnischen Unterhändler nach Berlin ab, wo in den nächsten Tagen Friedensverhandlungen zwischen Finnland und Rußland eröffnet werden. Auf ausdrücklichen Wunsch der russischen Regierung ist Berlin der Ort der Verhandlungen, nicht Kewal, wie ursprünglich festgelegt wurde.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

— Anbau von Getreide, Kartoffeln und Wiesenha in Oldenburg. Nach einer Statistik waren von 100 Hektar der Anbaufläche bestellt mit: Roggen 32,4 Prozent, Weizen 2 Prozent, Sommergerste 2,4 Prozent, Kartoffeln 7,7 Prozent, Hafer 10,8 Prozent und Heu 38,9 Prozent.

— Ein rege Weinbau in unsem Lande für die Leo-Versicherungsbank (Volksversicherung für den katholischen Volksteil) entfallen. In diesen Tagen wurden in Delmenhorst und Goldenstedt Zehntel errichtet. Jede Anstalt erteilt die Direktion der Leo-Bank in Köln wie das Sekretariat des katholischen Volksvereins in Oldenburg, Gränestraße 5.

— Der Erzeuger-Hochpreis für Frühkartoffeln aus der Ernte 1918 wird für das Herzogtum Oldenburg vom 1. August d. J. an bis weiter auf 9 M. für den Zentner festgelegt.

— Für Wurzeln sind als Preise für das Herzogtum festgesetzt worden: Erzeuger 3 Pf., Großhandel 4 1/2 Pf. und Kleinhandel 7 Pf. für das Pfund.

K. K. K., 26. Juli. Dem von hier gebürtigen Herrn Ersten Stadtschreiber Wilh. J. u. b. o. r. g. in K. A. n. ist von Er. Majestät das Preussische Verdienstkreuz für Kriegsbilfen verliehen worden.

Glappenburg, 25. Juli. Der Bericht zu dem 68. Jahre seines Lebens verstorbenen Direktors H. e. d. e. r. der sich um 10 Uhr von dem Saufe des Verstorbenen an der Gäßstraße unter dem Trauergetöse unserer Pfarrkirche zum Friedhofe bewegte, wurde eröffnet von den Schülern des Realprogramms und den jetzigen und früheren Schülern der Landwirtschaftlichen Schule, die je einen Kranz (im Ganzen 70 Kränze) trugen. Die Fest folgte die hohm Beilichigkeit, die dem Beisetzungsamt mit der herfürlichen Hilfe des Dahingegangenen voranschritt. Hinter dem Sarge ging der einzige Sohn des Verstorbenen, Herr Oberarzt Dr. med. Heyder, der auf die Nachfrist von dem Tode des geliebten Vaters aus dem Osten hierhergeleitet war, und ihm schloß sich eine scharfe ansehbar Zahl von Kollegen, Freunden und Bekannten an, die dem allzu früh Abverstorbenen das letzte Ehrengeleit gaben. Nun hat sich das Grab über den rastlos tätigen Mann geschloffen, aber sein Wert wird weiterleben und sein Andenken ein gesegnetes sein. Er ruhe in Frieden! — Die „M. T.“ midmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Der in seinem 68. Lebensjahre Dahingegangene war ein Mann der Arbeit, der in unermüdlicher Tätigkeit und geteilt von tiefschmerzlichen Pflichten, sein Leben verlebte, das um Ruhe und Besehung zu gehen, all heringigen, wobei er sein Wissen und Können widmete. Im Frühjahr 1880 erfolgte die Ernennung des damaligen Landwirtschaftslehrers Heyder, aus Freiburg i. B., zum Direktor der kombinierten Ackerbau- und Höheren Bürgerschule in Glappenburg und seitdem war der tatkräftige Sohn Badens ununterbrochen im Oldenburgischen Lande, in unserer Stadt Lehrer und Erzieher der Jugend, sowie Freund und Berater der Landwirte, für deren Wohlstand und Förderung er unablässig arbeitete. Jeber, der den wackeren, echt deutschen Mann mit seinen trefflichen Eigenschaften des Geistes, des Herzens und Gemütes kennen lernte, sein eifriges Bemühen für die Hebung der heimischen Landwirtschaft zu beobachten Gelegenheit hatte, schätzte ihn hoch und war davon überzeugt, daß seine rastlose Tätigkeit Segen verbeute. Bis zum Frühjahr 1914 leitete Max Heyder die kombinierte Ackerbau- und Bürgerschule und übernahm, nachdem die Letztere nach 35-jährigem Bestehen aufgehoben und an ihre Stelle das am 28. April des genannten Jahres eröffnete Realprogramm getreten war, die Leitung der Landwirtschaftlichen Schule. Für Heyder, der für jeden gemeinnützigen Fortschritt begeistert war, war es eine besondere Freude, der Einweihungsfeier des Großherzoglichen Realprogrammgebäudes am 24. Mai d. J. beiwohnen; denn er verpacht sich sehr viel von der Entwicklung des Realprogrammums für die Zukunft. Die Landwirtschaftliche Schule aber, zu der er den besten Untergrund in erfter Linie mitgeschaffen hat, bereichert ebenfalls zu den schönsten Hoffnungen, zumal dieselbe im letzten Jahre nach dem von dem Verstorbenen noch vor kurzem erstatteten Bericht über den Winterurlaub 1917-18 von 56 Schülern besucht war. Jeber verlor die Schule in einem Zeitraum von 1 1/2 Jahren durch den furchtbaren Krieg zwei tüchtige fremde Mitarbeiter; den im Jahre 1912-13 an der hiesigen Ackerbauschule tätig gewesenen Landwirtschaftslehrer Offiziersaspirant Ferdinand Gesehorst, der in den schweren Kämpfen bei Cambrai am 3. Dez. 1917 den Heldentod erlitt, und dessen Nachfolger, Landwirtschaftslehrer Josef v. Frieden-Bornhof, der als Unteroffizier des 5. Garde-Regiments am 3. September 1916 vermundet wurde und im Lazarett zu Halberstadt sein junges, hoffnungsvolles Leben dem Vaterlande opferte. Beiden widmete Direktor Heyder einen tiefschmerzlichen Nachruf in seinem Jahresbericht. Nun ist er selbst den betrauernden Mitarbeitern unermüdet schnell in die Tätigkeit getreten und heute hat man keine herzliche Hilfe auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Die Teilnahme an dem Begräbnis war eine überaus zahlreiche und gab herliches Zeugnis davon, wie beliebt und geschätzt Direktor Heyder bei den Schülern, bei den Behörden und in der gesamten Bürgerschaft war.

— Einigen, 26. Juli. Aus dem Benfrüper Gefangenenlager entwichen drei Russen, die bis jetzt nicht wieder eingefangen sind. — Hohe Verkaufspreise erreichten die letzten Verkaufsanstalten, das Schweißsalz Roggen und Hafer wurden durchschnittlich mit 100 Mk. bezahlt. — In letzter Zeit sind verschiedene Eroßhämorrhoiden abgeholt, so daß die Plage kleiner geworden ist.

— Lufkrag, 25. Juli. In großer Blüte steht hier die Kaminchen zu h. Kleiner Kante lassen monatlich für 100 Mk. um. Statt der teuren Ferkel werden sie auch vielfach zur Mast eingefstellt.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 26. Juli.

— In der Rüdebulischen Molkerei wurde in den letzten Tagen eine eingehende Prüfung der Mäcker daraufhin vorgenommen, ob den Landwirten für die angelieferte Milch der Zertigehalt rechtmäßig vergütet wurde oder nicht. Die Prüfung hat ergeben, daß hier keine Verzehrungen seitens Rüdebulischer vorgenommen sind. Die Zertigehalte der Milch sind den Landwirten richtig angerechnet worden.

— Bulgarijische Hebrlinge sollen zum Herbst nach hier überwiesen und an die Handwerksmeister des Landes verteilt werden. Türkiiche Hebrlinge sind bereits im vorigen Jahre bei uns eingestellt worden. Die jungen Leute sollen bei uns nicht nur ein Handwerk erlernen, sondern auch unsere Sitten und Gebräuche aus eigener Wahrnehmung kennen und würdigen lernen. Wenn sie später in ihre Heimat zurückkehren, sollen sie bei uns gemachten Erfahrungen praktisch verwerten, gleichzeitig aber ein Hindernis zwischen den Verbündeten Völkern werden.

— Haus und Verdienst-Orden. Der Großherzog hat dem Seantner der Reil. und Komp.-Führer Bernhard Marcken, Red.-Antw.-Regt. 79. und dem Oberaufkammer Georg Rühlfreud, Feldart.-Regt. 88. das Ehren-Ritter-Kreuz 2. Klasse mit den Schwertern verliehen.

— Auf dem jetzigen Schweinemarkt fanden an 400 Tiere zum Verkauf. Für bessere Sechswochenferkel wurden freilich immer noch übermäßig hohe Preise gezahlt; es machte sich aber ein Sinken derselben bemerkbar. Der Bestand des Marktes wurde reiflos umgelegt.

Aus dem Ammerlande, 25. Juli. Die Bickbeerennte, die wenig ergiebig war, ist als vollständig erledigt anzusehen. Leider ist letzteres auch schon von der Kronbeerenente zu berichten. Diejelben waren massenhaft gewonnen, sind aber leider größtenteils direkt grün abgeerntet. Jeder fürchtet eben, daß der andere ihm im Aehrennten zuvorkommt und tröstet sich damit, die Beeren werden schon nachreifen.

Jever, 24. Juli. Eine gemeine Tat wurde letzten Sonnabend im Hillersenen Stamm an einem Kind des Gärtners Th. Hinricks verübt, indem dem Tiere die Halssehnen abgeschnitten wurden, weshalb es geschlachtet werden mußte. Der Geschädigte hat auf die Ermittelung des Täters eine Erlöhnung von 150 M. ausgelegt.

Neueste Nachrichten.
Erfolgreiche Abwehr und Vortöße unserer Truppen.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amlich.) Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert Schlagen wir einen energischen Zeilangriff zurück und machten im Nachhoh Gefangene. Erfolgreiche Vortöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Deutscher Kronprinz. Südlich von Albert Schlagen zwischen Wisne und Marne wurden heftige Zeilangriffe des Feindes teils vor, teils in unsern Kampfgelände abgewiesen. Weiter westlich des Durc dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier waren wir nördlich von Duloh-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Westlich des Ortes und südlich des Durc schlagen wir im Gegenfich die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von As nach heftigen Kämpfen vor unsern Linien abgewiesen. Südlich von Reims sauberten wir das Waldgelände zwischen Weßlich von Brygn und Schlags heftige Gegenangriffe und schlugen Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen Sainnes und Conain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenfich abgewiesen. Im Aufkampf vor der Front 28 August.

zeuge und 1 Fesselballon. Keinnant Freiherr v. Nibhofen erlang seinen 30. Lufttag, das Jagdgeschwader Nibhofen damit seinen 500. Lufttag. Keinnant Eisenhardt hob seinen 44. Keinnant Wiffik seinen 27. Keinnant Balle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 25. Ogner ab. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Lebensmittelnappheit in Finnland.

TU. Wafel, 26. Juli. (Drabh.) Schweizerische Blätter berichten aus Stockholm, daß die Lebensmittelnappheiten in Finnland immer größer werden. In Helsingfors wurde wegen unzureichender Rationen eine stärkere Erziehung der vorhandenen Lebensmittel durchgeführt. In Lapland herrscht eine Hungersnot. Die Sterblichkeit wächst und fordert namentlich unter der älteren Bevölkerung viele Opfer. Für diese Landesteile erstreckt man Hilfe von dem benachbarten Norwegen.

Die chinesische Beteiligung am Eingreifen in Sibirien.

TU. Stockholm, 26. Juli. (Drabh.) Der Korrespondent der T.-U. erfährt: Die chinesische Regierung hat der provisorischen sibirischen Regierung mitgeteilt, daß die Hilfe Chinas infolge Völkereinkommens mit Japan und Amerika abgeschlossene Taktik ist und daß demnach chinesische Truppen nach Chabin geschickt werden. Von sibirisch-slownachischen Truppen werde der Durchmarsch über die Mandchurie erleichtert. Chinesische Truppen werden vermehrt mit japanischen operieren und japanischem Befehl unterstehen. Im übrigen beansprucht China keinen territorialen Gewinn, sondern handelt nur nach dem japanisch-chinesischen Vertrag. Japan ist verpflichtet, China mit Munition und Waffen zu versorgen.

Einweigung der Ukraine zu Oesterreich.

tu. Kiew, 26. Juli. (Drabh.) Eine Kiewer Zeitung bringt einen Artikel der in Odessa erscheinenden Zeitung Odeskaja Mylja über die Stimmung in ukrainischen Kreisen. Infolge des Falles gegen alles russische und der Gefahr, die der ukrainischen Unabhängigkeit droht, wächst unter den Ukrainern eine Osterreich-Ukraine zugewandte Orientierung. Diese kommt zum Ausdruck in dem Gedanken, die Unterwerfung oder das Protektorat Oesterreichs nachzulassen, um die Unabhängigkeit der Ukraine zu retten. Um dies zu erreichen, sind die Freunde der ukrainisch-oesterreichischen Orientierung, die jetzt schon einig die Mehrheit bilden, bereit, die Ukraine in irgend einer Form mit Oesterreich-Ungarn zu vereinen. Die Polenpolitik des Erzhzogs Wilhelm, der seit mehreren Monaten in der Sidbature eine Abteilung galizischer Schützen führt, ist im Wachsen begriffen.

Keine Entlassung des Jahresganges 1870.

tu. Berlin, 26. Juli. (Drabh.) B. 3. Die Entlassung aus nur einem Teiles des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein.

Bedorftene Kämpfe in Mazedonien.

tu. Jürich, 26. Juli. (Drabh.) Der Jüricher Anzeiger meldet, daß auf der mazedonischen Seite der Balkanfront die Unruhe im Gebirge beiderseits von Monastir sich ganz erheblich zu steigern beginnt, sodaß man auf einen auf die ganze Front sich verteilenden lebhaften Angriff der Bulgaren rechnen muß.

Die Amerikaner als Retter der Entente.

tu. Lugano, 26. Juli. (Drabh.) Aus Washingtoner Kabelmeldungen geht hervor, daß der amerikanische Generalstab den Versuch macht, dem Eingreifen der 7 amerikanischen Divisionen die französischen Erfolge an der Marne auszugleichen. Dieser Versuch der Amerikaner, sich den Löwenanteil des Kampferfolges zusammenzuholen, hat die Engländer und Franzosen arg verstimmt. Die Franzosen sind jedoch gezwungen, gute Mähe zum lösen Spiel zu machen, da die eigenen Infanterieverbände bereits völlig erschöpft sind und die Fortführung des Kampfes einzig und allein mit amerikanischer Hilfe möglich ist.

Die Wehlfahrt des französischen Vorkämpfers in Rußland.

TU. Stockholm, 26. Juli. (Drabh.) Der französische Vorkämpfer Wollens, der unter der Anlag, nach dem Süden und von dort nach dem Osten reisen zu können, Wloda verlassen hat, ist in Archangel eingetroffen. Man glaubt nicht, daß er nach England reisen, sondern sich von der vorbereitenden Wehlfahrt seiner Agenten abzeichnen will. Die Nachricht, daß der englische Vorkämpfer ihm nachfolgen werde, wird vielfach bestritten, jedoch ist sie bisher noch nicht bestätigt.

Die Furcht der Italiener vor einem deutschen Eingreifen.

TU. Lugano, 26. Juli. (Drabh.) Die Italiener bekunden trotz der Großsprecherereien über die Diano- und Marne-Erfolge schon wieder eine Seitenangst vor der Möglichkeit eines Angriffes deutscher Streitkräfte neben den Oesterreichern an der italienischen Front. „Secolo“ beispielsweise schiebt die Entente an, doch einzusehen, daß die italienische Front ein Hauptpunkt der gesamten Miltärfront darstelle, wofür durch Niederkämpfung Oesterreichs die Entscheidung des ganzen Krieges fallen werde. Infolge dessen solle die Entente genügend Hilskorps senden.

Druck und Verlag: Rechner Drucker und Verlag, Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hole, Bsdia. G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bsdia.

Landgericht Oldenburg.

Wegen umfangreichen Schleichhandels mit Getreide, Speck, Fleisch, Eiern und Obst erhielt der wegen ähnlichen Vergehens vorbestrafte Händler Dietrich E. aus Wildeshausen 4 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, der Mitangeklagte W. wegen Beihilfe zum Schleichhandel 3 Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe und die Mitfühligenden D. und E. wegen Beihilfe zum Schleichhandels 500 Mk. Geldstrafe. Außerdem wurde die Beschlagnahme der Waren verurteilt.

Eine Viehhiebung, wie sie im Oldenburger Lande noch nicht dagewesen ist, nannte der Staatsanwalt die Verhüllung, die dem Viehhändler Georg M. aus Varel zu Last gelegt wird. Er hat unerlaubterweise 42 Stück Rindvieh, darunter viele Tiere, deren Ausfuhr überhaupt verboten war, von der Station Hahn aus nach Sachsen verschickt. Die Strafammer verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und eine Geldstrafe von 6000 Mk.

Die Einföhrung eines Militärfachbriefes.

Mit dem 15. August wird der Heeresverwaltung ein besonderer Militärfachbrief eingeföhrt, der in Form und Inhalt mit dem

bisherigen Fachbriefmuster übereinstimmt. Er ist auf der Adressseite durch den Aufdruck Militärfachbrief (Militärfachbrief) als solcher deutlich erkennbar und bei Sendungen, die in der Heimat (ausschließlich des Operations- und Etappengebietes) aufgegeben werden, in der Spalte „Inhalt“ mit einem farbigen Diagonalfeld versehen. Für Sendungen, die im Operations- und Etappengebiet sowie im besetzten Gebiet aufgegeben werden, sind in Spalte „Inhalt“ zwei fih farbige Diagonalfelder auf den Fachbrief aufgedruckt. Die Farbe der Diagonalfelder kann nach näherer Anordnung des Kriegsministeriums gewechselt werden; sie ist vom 15. August ab hellblau.

Das Fachbriefmuster ist ferner mit Bezeichnung der herausgebenden stellvertretenden Generalkommandos sowie mit Reihe und Zahl fortlaufend nummeriert.

Der Militärfachbrief gilt für alle militärischen Sendungen zum und vom Feldbezirk, in der Heimat und im besetzten Gebiet.

Zivilpersonen ist die Verwendung von Militärfachbriefen zu nicht militärischen Sendungen auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten.

Für Abfertigung von Privatgütern, die Heeresangehörige im öffentlichen Verkehr versenden, ist das bisherige Fachbriefmuster zu gebrauchen. Desgleichen behalten die Fachbriefe für internationale Eisenbahntransporte die bisherige Form.

Der Militärfachbrief darf nur mit schriftlicher Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos hergestellt werden. Er ist im freien Handel nicht erhältlich, sondern wird den militärischen Dienststellen in der Heimat durch die stellvertretenden Generalkommandos, den Dienststellen im Felde durch die Militär-Eisenbahn-Verkehrsämter (Militär-Güterämter) auf Anfordern zugestellt.

Bei den vorausgebenden Zentralstellen (stellvertretende Generalkommandos, Militär-Eisenbahn-Verkehrsämter) findet eine eingehende Kontrolle über die Verwendung der Militärfachbriefe statt.

Zum Aufbrauch der vorhandenen Bestände können bis 31. Okt. 1918 militärische Sendungen mit dem bisherigen Fachbriefmuster aufgegeben werden. Nach diesem Zeitpunkt werden von den Güterabfertigungen nur noch Militärfachbriefe als Begleitpapier zu militärischen Sendungen angenommen.

Nah und Fern.

Sulingen, 24. Juli. Die Preise für Torf sind in den Bezirken des Kreises Sulingen erheblich gestiegen. Für ein Kubik Torf, das vor etwa 10 Jahren für 10—15 Mk. zu haben war, werden heute 70 bis 75 Mk. gezahlt.

Bremen, 24. Juli. Wie die „Weser-Z.“ hört, ist Hillmanns Hotel, nachdem es seit dem Jahre 1908 von der Bremer Spelbetriebsgesellschaft gepachtet war, käuflich in die Hände dieser Gesellschaft übergegangen. So viel wir hören, beträgt der Preis 2 700 000 Mk. Das Haus verfügt über 180 Fremdenzimmer, davon 60 mit Badeeinrichtung, Kalt- und Warmwasserleitung in allen Stockwerken und ein herzerregend gediegenes Innenra, so daß der Kaufpreis gegenüber dem tatsächlichen Wert als mäßig bezeichnet werden muß.

Paderborn, 24. Juli. Das hiesige Franziskanerkloster wird eine erhebliche Erweiterung erfahren und hat hierzu das an sein Westflur angrenzende Gasthaus Heithecker für 95 000 Mk. erworben. Damit vereinigt ein altes und weit über Paderborns Grenzen bekanntes Gasthaus.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta. Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Stellv. Generalkommando
X. Armee-Korps.
Hbt. Abwehr B. Nr. 18 358.

Hannover, den 4. Juni 1918.

Zu Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich:

Meine Verordnung vom 25. Mai 1916 la 6 Nr. 304 sp. betreffend „Näherung von Schriften und Drucksachen usw. über die Reichsgrenze“ erhält unter § 2 als Absatz 5 folgenden Zusatz:

„Mit der gleichen Strafe wird bestraft, wer es unternimmt, Gegenstände der in Absatz 1 bezeichneten Art unter Umgehung der Grenzüberwachungsstelle oder unter Verfälschung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen.“

Der kommandierende General.

v. Sänig,
General der Infanterie.

Betrifft: Wollablieferung.

Zum Anlauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstellen für die Kreise Wildeshausen, Vechta und Friesoythe sind:

- C. Heinemann, Wildeshausen,
- C. Schürmann, Scharrel,
- Theob. Lanwer, Ramsloh,
- Joh. Hennen, Sartebrügge,
- H. Wiltens, Sedelsberg,
- Gerhard Stute, Friesoythe.

In diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wolle gegen Provision für die Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft, also nicht für seine Rechnung, er ist angehalten für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma:

Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co.,
Bremen, Langenstraße 43/44.

Jeder Abnehmer von Wolle erhält einen Abrechnungsschein. Auf demselben ist genau bemerkt, welches Quantum Erzeugnis zum Preise von 6 Mk. pro Pfund er gegen die abgesetzte Wolle von der Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft,
Berlin SW 48,
Berläng. Hedemannstraße 1.

Jagdgewehre,
Robert,
Revolver,
Selbstladepistolen,
Jagdpatronen
empfehle

H. Holtvogt,
Vechta.

Ein robustes, 1 1/2-jähriges

Rind

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei
Kolon H. Böggerding,
Ostseeufer.

Kaufe

stets junge u. alte Hühner, Obst und Gemüse zu den höchsten Preisen.
B. Barlage, Dinklage.

Kaufe

Frühgemüse, Zill- und Pflückobst, sowie reife Vogelbeeren ohne Holzkiele.

Zahl höchste Preise.

Th. Rabelage,
Dinklage am Bahnhof.

Unter meiner Nachweisung habe 9 Stück schöne

Ferkel

sowie einen angezöhrten

Stier

zu verkaufen.

C. J. Hontomp,
Steinfeld.

Habe einen fast neuen Aderwagen, 5000 - Kilogr. Tragkraft, zu verkaufen. Auskunft erteilt
Franz Meyer,
Damme.

Eisenacher Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: 20 000 Mk. bar.
Los 1 Mk.
10 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 40 Pfg.
Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Otto Wulff,
Oldenburg i. Gr.

Photographie!!!
Mein photographisches Geschäft ist für alle Arten Aufnahmen des Sonntags von morgens 1/2 10—7 Uhr abends geöffnet.
Aufnahmen nach auswärts nur an Wochentagen nach vorheriger Bestellung.
Tel. Amt Delmenhorst 328.

D. Kassens,
Photograph,
Vechta, Gr. Kirchstraße.
Für sämtliches Geflügel, Kaninchen
zahl erhöhte Preise.
D. Borchers, Vechta.

Alle Sorten **Pflüge** und **Eggen**
empfehle billigst
Joh. Warnking,
Vechta.

Weißtalt, gelber Stütkalt, Streufalt, Raimit, Leugeriger Portland-Cement am Lager vorräntig.
Joh. Warnking,
Vechta.

Nellinghof-Neuenkirchen.
Zahl für Enten, Hühner (junge und alte), Tauben, Putzer (lebend) die höchsten Preise. Abnahme Montag, den 29. Juli, vorm. von 8—1/4 Uhr Bahnhof Nellinghof u. Neuenkirchen bei Gajst. B. Westershausen.
Franz Meyer,
Börzingshausen.

1 neues Fahrrad mit neuem Friedensgarn zu verkaufen.
Dr. Cromme, Vechta.
Ein bester, leichter Aderwagen zu verkaufen. Näheres bei
Franz Meyer, Damme.

In ausländischer **Tischlerware, Hobelmaschinen, Schalldielenz.**
erhielt ich neue Zufuhr u. kann hier von alle Sorten und Längen prompt liefern.
Joh. Warnking,
Vechta.

Gesucht zu August einige **Arbeiter,** Hilfsdienstpflichtige bevorzugt.
Gen.-Häufelschneider, Goldenstedt.

Suche auf sofort oder zu November ein gutes **Dienstmädchen.**
Jeller B. Meyer,
Sutteln.

Einige **Frauen oder Mädchen** für leichte Arbeit gesucht.
Hagena, Vechta, Stoppelmarkt.

Ein Kind, zwei mit schwarzem Hals, abhanden gekommen im Rüdshendorfer W r u g e. Wiederbringer erhält Belohnung.
Witwe Grimme, Dümmerlohlaufen bei Damme.

Gesucht nach Oldenburg zu November oder früher ein ordentliches **Dienstmädchen.** Meldung im Hotel Schilmüller, Vechta.

Für besseren A. Landw. Haushalt ein taugl. **Fräulein** aus besserer Familie bei Familienanschluss gesucht. Gehalt nach Abereinmft. Angebote nebst Zeugnisse erbittet unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Todes- & Anzeig. Heute morgen um 7 Uhr nach der liebe Gott unser liebes Töchterchen **Maria** wieder zu sich in den Himmel, nachdem es 1 Jahr u. 2 Monate untre Freude gewesen ist.

In dieser Trauer Familie **B. Eichmann,** Sutteln u. Franzenrich, den 25. Juli 1918.
Beerdigung Sonntag nachmittags 8 Uhr.

Walzdraht, Stacheldraht, Drahtspanner u. Krampen, Eintocharparate, Eintoehgläser, prima Gummiringe sowie Emaillewaren u. Kesselöfen
empfehle
Steinfeld i. O. Cl. Krapp.

Visbek.
Abnahme von Enten, Hühnchen und Kaninchen
am Dienstag, dem 30. Juli, von 11—3 Uhr bei Witwe Bäder Meyer in Visbek.
Franz Suerdieck, Vechta.

Bunzlauer Einmachtopfe von 5—100 Liter Inhalt mit Pressen und Auflegebedel liefert zu einem sehr billigen Preise ab Lager nach allen Bahnhöfen.
Falkenrott, H. gr. Beilage.

Kaufe sämtliche Sorten **Frühgemüse.**
Batum. G. Beckmann.

Am Laufe nächster Woche erhalte ich auf den Stationen Falkenrott und Schneidertweg **4000 Zentner Kali (20°),** worauf ich Bestellungen entgegen nehme.
Vechta. D. Schröder.

Nellinghof.
Nehme am Montag, dem 29. Juli, Enten, Hühnchen und Kaninchen am Bahnhof Nellinghof von 11—4 Uhr ab.
D. Borchers, Vechta.

Frühkartoffel-Abnahme
am Dienstag, dem 30. Juli, nachmittags von 1 bis 5 Uhr. Preis per Zentner bis 1. August 10 Mk. Langförden.
Joh. Wast.

Frühkartoffel-Abnahme.
Am Mittwoch, dem 31. ds. Mts., vormittags nehme ich Frühkartoffeln ab. Anmeldungen spätestens bis Sonntag, den 28. ds. Mts. erbeten.
Hofdorf. Aug. Haverkamp.

Frühkartoffel-Abnahme.
Am Mittwoch, dem 31. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr findet auf Station Falkenrott letzte Abnahme (per Zentner Mk. 10.—) statt. Anmeldungen müssen bis Montag abend erfolgen.
Vechta. D. Schröder.

Kultivatoren
(Original Benzki), zwei- und dreifelhige Galgepflüge, Pflugförper, Düngereinleger, verschiedene Sorten Eggen, Düngerstreuer, Staubmühlen, Mähmaschinen, Vorderwagen, sowie sämtliche Ersatzteile für Pflüge und Kultivatoren u. stets vorräntig.
Falkenrott. H. gr. Beilage.

Eintocharparate, Eintoehgläser, Prima Gummiringe, Bohnenmühlen, Rabusmühlen, Holzwaschmaschinen, Dampfwaschmaschinen
empfehle
Falkenrott. H. gr. Beilage.

Vechta. H. Holtvogt.
Bestellungen auf Original Bettweiser-Saatroggen, Prima Winterhaatweizen und Prima Winterhaatgerste werden schon jetzt erbeten.
Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Empfehle zur Saat:
Serradella die gereinigt, Rotklee (Stodklee), prima neue Saat pro Pfd. 2.70 und 3.80. Ferner: Raygras la, Weißklee, Thymothee, Spürgelamen und Stoppelkräbamen.
Gappeln i. O. Clemens Friesling.

Ständig am Lager **Chloralkalium, Raimit, Häufelsmelasse, Cement, la Kochsalz, la Rotklee,**
Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Bestellungen auf demnächt zu erziehende Boudungen **Raimit, Weißtalt, Düngelalt und Chloralkalium** werden schon jetzt erbeten.
Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Lohne auf dem Brint!
Lustige Karussell-Fahrt am Sonntag, dem 28. Juli, togu einladen.
Martin Meyer, Karussellbesitzer

